

# Die Zeitung erhält die Freundschaft

Autor(en): **Hächler, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **59 (1955-1956)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-664828>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ein wenig grün in den Gräben, wie die Schneide eines Messers, schimmert. Kristall setzt sich an Kristall, der Winter hat seinen äussersten Ausdruck gefunden. Aber darüber schneit es wieder, die Metamorphose wiederholt sich und auch das kleine Mädchen will sich dem Schnee wieder hingeben und mit ihm selbstvergessen spielen. Nur der Onkel ist wieder streng geworden, er wird kaum wieder Bälle formen und der Landbriefträger braucht das Doppelte an Kalorien. Darum sollte man ihm im Winter Gehaltsaufbesserung geben ... wie dem Schriftsteller übrigens, der ja nicht wie die Schneemücke vom Schneeigen lebt, sondern nur soweit ihm von Zeit zu Zeit ein Ofen den Rücken wärmt.

*Paul Hächler, Bern*

## D I E Z E I T U N G

### E R H Ä L T

## D I E F R E U N D S C H A F T

Wer ein fremdes Land bereist, greift zuerst zur Zeitung, dem Spiegel des Landes und seiner Bevölkerung. Jede Zeitung enthält etwas von dem Geist und Wesen eines Landes, das wir aufsuchen. Wer im Ausland keine Verwandten und nähern Bekannten hat, wird oft Mühe haben, mit der Bevölkerung in Berührung zu kommen und in den Hotels herrscht überall derselbe konventionelle Ton. Besonders schwer zu «erobernde» Länder sind für ausländische Gäste die skandinavischen, Deutschland, Holland und England. In Italien, Südfrankreich oder Spanien dagegen, wo jeder das Herz auf der Zunge trägt, wird man mit der Bevölkerung weit eher bekannt und vertraut.

Die Schweizer und besonders die Berner sind Fremden gegenüber eher zurückhaltend und unterscheiden sich darin kaum wesentlich von den oben

erwähnten nordischen und nördlichen Staaten. Keinesfalls wird in Bern ein Fremder angesprochen; ergreift er aber die Initiative, findet er meist einen interessierten Gesprächspartner. In Hotels und Gaststätten ist in nördlichen Ländern und in der Schweiz die Zeitung Aushängeschild des Gastlandes. Sie gibt in kurzer Zeit über alles Auskunft und wer etwas zwischen den Zeilen zu lesen versteht, findet in der nationalen Presse des Auslandes gewisse «Strömungen». Die Zeitung vermag dann eine Brücke von Land zu Land und vor allem zu ihren Gästen zu schlagen, wenn sie sich von Zeit zu Zeit mit deren Problemen und Aufgaben in freundnachbarlichem Ton auseinandersetzt. Ein gut gemeinter Zeitungsartikel über das Ausland, der diesem Verständnis entgegenbringt, vermag dort Wunder zu wirken. Wir wissen, dass hinter jeder Zeitung eine den Inhalt mitbestimmende und mitarbeitende Leserschaft steht. So ist es bei uns im Westen, während die Ostpresse deshalb nicht ernst genommen werden kann, weil sie nicht Spiegelbild des Volkswillens und der Volksmeinung ist. Sie steht allein, isoliert an der Seite ihrer Tyrannen und wird künstlich gemacht. Der Westen dagegen legt seiner Presse keine Fesseln an; ihre Spalten sind allen Bevölkerungskreisen gleichmässig offen. Lebendige Diskussion weht wie frischer Wind durch die Zeitungen der freien Welt. Willst du wissen, wie man im andern Lande über deine Heimat denkt, dann frage die freie Presse, sie sagt es dir in kurzer Zeit. Nicht ein Blatt, sondern das Gesamtkonzert der freien Presse vermittelt jene Töne, die das Stimmungsbild eines Landes ausmachen.

In bezug auf Deutschland und die Schweiz sieht man in den letzten Jahren in den Gazetten beider Länder häufig Artikel, die sich mit dem Nachbarland auseinandersetzen. Deutsche Zeitungen schreiben öfter über Kunstschätze und Baudenkmäler oder landschaftliche Reize in der Schweiz. Umgekehrt haben die Schweizer nicht zuletzt den Ostberliner Freiheitskampf in der Presse bis ins Detail miterlebt und haben die tapfere Bevölkerung Ostberlins wissen lassen, dass sie nicht allein und vergessen ist. Ueber die Lüneburger Heide, über den Schwarzwald, die Celler-Gestüte, über Helgoland oder das Oktoberfest in München, aber auch über die Hansestädte Hamburg und Bremen liest man in der Schweizerpresse immer wieder.

Solche Zeitungsartikel schaffen Brücken der Freundschaft von Land zu Land; selbst über Zonengrenzen, Bajonette und Panzer hinweg.